

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Donnerstags und Montags aus... Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin...

Die schlagzeilige Hauptüberschrift über dem Raum einer A-... Die schlagzeilige Überschrift... Die schlagzeilige Überschrift...

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Bürgerkrieg in Irland

Die Stadt Cork in Brand

Der blutige Bürgerkrieg in Irland nimmt seinen Fortgang. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht in Irland oder neuereins auch in England selbst Morbanschläge und Brandstiftungen entdeckt...

Der englische Oberkommandierende Lord French hat den Belagerungszustand über die Stadt Cork, die Grafschaft Tipperary und Tipperary verhängt. Als Antwort darauf hat das Oberkommando der Sinnfeiner-Armee den Kriegszustand zwischen Irland und Großbritannien proklamiert.

Die Stadt Cork selbst ist am Sonnabend durch einen großen Brand teilweise eingegründet worden. Nach den letzten Meldungen wird die Zahl der zerstörten Häuser auf 140 geschätzt. Bei der Schießerei in der Nacht wurden zwei Personen getötet, 14 verletzt. Hunderte von Menschen flüchten. Unter den zerstörten Häusern befinden sich 18 Hauptgeschäftshäuser, das Rathaus, die Gemeindegebäude, der öffentliche Lesesaal sind bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Offiziell wird mitgeteilt, daß Bomben aus Häusern in die militärischen Frachtautos geworfen wurden und daß sie aus einer Bombenfabrik stammen, die in Dublin entdeckt wurde. Im Zusammenhang mit dieser Entdeckung wurden vier Personen verhaftet. Am 11 Uhr nachts ertönten in Cork überall Revolver- und Gewehrfeuer. Truppen und Hilfspolizei mit bewehrten Schülern zogen die Menschen von den Straßen. Abends wurden angehalten, ihre Taschen durchsucht. Kaum war die Straße frei, so hörte man Glascherben fast in allen Geschäftshäusern der Stadt fallen, und wenige Stunden später war die Stadt ein Flammenmeer, das Zentrum war von Flammen ganz umschlossen. Der Brand dehnte sich schnell aus. Ein ganzer Häuserblock wurde in Asche gelegt. An anderen Stellen entstanden dann neue Brände und griffen wieder auf andere Gebäude über.

Sonntag gab es nur noch einen großen Brandherd. Dadurch, daß die Brände beinahe gleichzeitig ausbrachen, reichten die Kräfte der Feuerwehr natürlich nicht aus. Die Soldaten beherrschen die Hauptstraßen. Heute wurde das Kriegsgesetz in Cork proklamiert.

Es ist noch nicht bekannt, auf welche Art und Weise der Brand entstanden ist, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um Brandstiftung handelt. Englische Blätter vertreten die Ansicht, daß diese Brandstiftung eine Antwort auf die Proklamierung des Kriegszustandes über Süd-Irland am Tage vorher sei.

Das Schicksal der Wrangelarmee

Während General Wrangel und gewisse antibolschewistische russische Kreise die evaluierte Krimarmee als organisierte Heeresmacht für einen neuen Kampf gegen die Bolschewisten aufrechterhalten wollen und die Entente für diesen Plan zu gewinnen suchen, haben die Don-Kosaken der Wrangelarmee durch ihre Vertreibung gegen Wrangels Plan Stellung genommen und ihre Ansiedlung in Serbien und den Mittelmeer-Kolonien mit dem Hinweis beantragt, daß sie nicht mehr Krieger, sondern Flüchtlinge seien. Der Kosakenführer General Bogajewski hat den Antrag den Ententevertretern übermittelt und ist infolgedessen in einen scharfen Konflikt mit General Wrangel geraten.

Ein Moskauer Funkpruch meldet, daß Trifon Kansen, der an der Spitze der Heimkehreraktion für Russland steht, einen Funkpruch an Tschitscherin gerichtet hat, in welchem er mittelst, daß zahlreiche Flüchtlinge aus der Krim in ihre Heimatorte zurückkehren möchten. Kansen ersucht die Sowjet-Regierung, Stellung dazu zu nehmen.

Die deutsche Antwortnote über Oberschlesien

Der deutsche Botschafter in London hat am 11. Dezember dem englischen Premierminister eine Note überreicht, die die Antwort auf den von den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens gemachten Vorschlag über die Abstimmung in Oberschlesien enthält. Die deutsche Antwortnote wiederholt die Bestimmungen des Friedensvertrages noch einmal die genaue Bestimmungen des Friedensvertrages und über die Einheitslichkeit und Gleichzeitigkeit des Wahlaftes zu nicht zu, daß sich auch die alliierten Regierungen in ihrer Note zu diesen Bestimmungen grundsätzlich bekennen. Die deutsche Regierung bekräftigt mit Genugtuung die Absicht der Alliierten, die ober-schlesische Volksabstimmung in Ruhe durchzuführen und erachtet sich bereit, das in der Note vom 30. November aufgeworfene Problem einer erneuten sachlichen Prüfung zu unterziehen.

Die deutsche Antwortnote macht ferner auf die technischen Schwierigkeiten in bezug auf Transport, Unterbringung usw. aufmerksam, gleichzeitig auch auf die Bestimmung, daß das Ergebnis der Volksabstimmung nicht „bekannt“ werden darf, bevor nicht alle von den angelesenen und auswärtigen Wahlberechtigten abgegebenen Stimmen vereinigt worden sind. Die deutsche Regierung regt zu einer mündlichen Aussprache über die in der Note der Alliierten aufgeworfenen Fragen an und fordert baldmöglichst eine Besprechung von Vertretern derjenigen Regierungen, von denen der Vorschlag ausgegangen und denen er gerichtet ist. Die englische Regierung wird gebeten, an die er gerichtet ist. Die englische Regierung wird gebeten, diese Anregung auch der französischen und der italienischen Regierung zu übermitteln.

Die deutsche Regierung hat mit dieser Antwort den einzigen möglichen Weg beschritten, der auch von uns sofort nach Eintreffen der Note der alliierten Regierungen als gangbar betrachtet wurde. Während die gesamte bürgerliche Presse und auch der „Vorwärts“ die stärkste Ablehnung forderten, haben wir an dieser Stelle betont, daß es darauf ankomme, sachlich über die in der Entente aufgeworfenen Probleme zu verhandeln. Es ist nun an den Alliierten, die deutsche Anregung zur mündlichen Besprechung aller Beteiligten in Frage kommen Deutschland und Polen einerseits, England, Frankreich und Italien andererseits — anzunehmen und nachzugehen zu verwirklichen.

Eine neue Polizei im Abstimmungsgebiet

Die bisherige staatliche Polizei von Kattowich und Hindenburg, wie der „Dona“ mitgeteilt wird, von der Internationalen Kommission in eine sog. „Spezialpolizei“ umgewandelt worden, die unter der Oberleitung des französischen Generals steht, dem bisher die Abstimmungspolizei unterstellt war. Die unmittelbare Leitung der Spezialpolizei ist dem französischen Gendarmehauptmann Gelfeld übertragen worden. Ihm wird für die

Spezialpolizei Kattowich ein englischer und für die Spezialpolizei Hindenburg ein italienischer Adjutant zur Seite gestellt werden. Die bisherigen Polizeipräsidenten in Kattowich und Hindenburg sind von ihren amtlichen Funktionen als Polizeipräsidenten entbunden und auf die Amtgeschäfte des Landrats beschränkt worden.

Drohender Eisenbahnerstreik

Die Entscheidung des Deutschen Eisenbahnerverbandes. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat zur gegenwärtigen Lage folgenden Beschluß gefaßt:

Die am 12. und 13. Dezember in Berlin tagende Sitzung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes erklärt nach eingehender Aussprache über den Stand der Lohn- und Gehaltsfrage, daß die erfolgte geringe Aufbesserung der Kinderzulage für die Beamten den bestehenden Teuerungsvhältnissen keineswegs Rechnung trägt. Das gilt auch in bezug auf die in Aussicht stehende gleiche oder ähnliche Aufbesserung der Bezüge für die Arbeiter.

Der erweiterte Vorstand beauftragt den engeren Vorstand, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um eine entsprechende Erhöhung der Bezüge aller Lohn- und Gehaltsempfänger herbeizuführen. Sollten diese Scheitern, so hat der engerer Vorstand mit den übrigen in Betracht kommenden Faktoren in Verbindung zu treten und im geeigneten Zeitpunkt den Streik zu erklären und durchzuführen.

Diese Entscheidung beweist, daß der Deutsche Eisenbahnerverband unter allen Organisationen, die Arbeiter und Beamte der Staatsbetriebe und Staatsbehörden zusammenfassen, die einzige Organisation ist, die der bestehenden Situation Rechnung zu tragen versteht und den Mut hat, das zu tun, was getan werden muß.

Die französische Partei und die dritte Internationale

Paris, 13. Dezember.

Eine Anzahl Bezirksparlamentarier der sozialistischen Partei beschäftigte sich gestern mit der Frage des Beitritts zur Dritten Internationale. Im Departement Bouche du Rhône stimmten 80 Delegierte dafür, 13 dagegen; im Departement Seine-et-Marne 43 dafür, 9 dagegen; im Departement Allier 1204 dafür, 1012 dagegen; im Departement Gironde 1290 dafür, 1260 dagegen. Auch der Bezirksparlamentarier im Unterelb hat sich mit 102 gegen 28 Stimmen für den Anschluß ausgesprochen. Dagegen hat Oberelb mit 42 gegen 37 Stimmen den Anschluß abgelehnt.

Unsere Aufgabe in Bern

Von Georg Ledebour

Unsere in Bern beschlossene Einladung an die sozialistischen Parteien aller Länder, Delegierte zu einer internationalen Konferenz in Wien zu entsenden, ist, wie zu erwarten war, von den kommunistischen Literaten mit den üblichen Entstellungen, Verdächtigungen und Beschimpfungen beantwortet worden. Was die „Rote Fahne“ und die „Internationale“ dazu zu sagen haben, kommt im wesentlichen auf das nämliche hinaus; nur, daß der neokommunistische Literat sein Nachwerk noch mit einigen besonders klüglichen Beschimpfungen würzt. Wir können sie auf sich beruhen lassen, da er damit ja nur seine eigene Wesensart zur Schau stellt.

Im sachlichen Kern laufen die Angriffe auf folgendes hinaus: Die „Rote Fahne“ kann nicht umhin, zuzugestehen, daß der erste Teil unserer Rundgebung in seiner Schilderung des Imperialismus und des kapitalistischen Zerfalls von jedem Kommunisten unterschrieben werden könne. Er schließt folgert aber daraus, daß wir „fast wörtlich die Gedankengänge der Kommunisten wiederholt“ hätten. Es ist dem Verfasser dieser selbstgefälligen Bemerkung offenbar unbekannt, daß unsere Partei entstanden und erstarkt ist in dem sechsjährigen Kampf gegen den Kriegsozialismus und die gesamten kapitalistischen Verfallerscheinungen unserer Zeit, und daß die Kommunisten die ganze Kriegszeit hindurch sich innerlich unserer Partei betätigt haben.

Daraus erklärt es sich auf ganz natürliche Weise, daß überall dann, wenn es auf die grundsätzliche Bekämpfung unserer gemeinsamen Gegner ankommt, die Gedankengänge beider Parteien sich in gleichen Richtlinien bewegen. Aber wie es uns deshalb nicht einfällt, den Kommunisten vorzuwerfen, sie schrieben uns ab, müssen wir doch auch bitten, daß kommunistische Literaten nicht den kleinlichen Versuch machen, uns als Plagiatoren ihrer eigenen Gedankengänge anzuschwärzen.

Sie sollten vielmehr aus dieser Ideenübereinstimmung die für uns alle wertvolle Schlussfolgerung ziehen, daß die leider heute getrennten Heerhaufen des revolutionären Sozialismus, von gemeinsamen Grundfragen ausgehend, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen haben.

Über leider, vor dieser Anerkennung des Gemeinsamen mit uns haben die Kommunisten ja geradezu Angst, sie schmelzen förmlich in unausgeglichter Ausmaßung des Trennenden. Das ist aber gerade ein Zeichen ihrer Schwäche. Wer selber sich innerlich gefestigt und stark fühlt, braucht nicht vor der Anerkennung fremder Tüchtigkeit zurückzusehen.

Ihren Hauptangriff richtet nun aber die „Rote Fahne“ gegen die im dritten Teil der Berner Rundgebung enthaltenen Darlegungen, die als ein Sammelruf an die Adresse der revolutionären sozialistischen Parteien gedacht sind. Die „Rote Fahne“ sucht diese Darlegungen als ein „Programm“ darzustellen, das ihrer Auffassung nach auf einen Rückzug von dem in Leipzig beschlossenen Aktionsprogramm der U. S. V. D. hinauskomme.

Man sollte doch nun eigentlich meinen, daß in der Rundgebung selbst und in den Mitteilungen, die vorher und nachher über die Besprechung in Bern in die Öffentlichkeit drangen, für jeden politisch geschulten Mann mit hinreichender Deutlichkeit klar gemacht sei, um was es sich in Bern eigentlich handelte. Es war das nicht ein internationales Kongreß, der ein neues internationales Programm zur Aufgabe hatte oder gar Aufforderungen zu internationalen Aktionen an das Weltproletariat ergehen lassen konnte. Es war nur eine Vorbesprechung zur Vorbereitung eines solchen Kongresses. Alles, was an sachlichen Darlegungen in der Berner Rundgebung enthalten ist, diente nur dem Zweck, die historische Notwendigkeit eines solchen Kongresses zu beweisen und darzulegen, welche Gemeinsamkeit der Anschauungen die Voraussetzung zur Beschickung eines solchen Kongresses bildet. Programmatische Rundgebungen und hoffentlich wirksame Aufforderungen zu Aktionen in Wien erzielten. Dazu waren wir in Bern weder beauftragt noch befugt.

Aus unserer Ausgabe, allen revolutionären sozialistischen Parteien, von denen wir gemeinsame durchschlagende Aktionen in der Bekämpfung des Imperialismus erwarten dürfen, den Zutritt zu dem Wiener Kongreß zu ermöglichen, ergibt sich eben mit Notwendigkeit, daß wir nicht den Versuch machen durften, ihnen die Anerkennung unseres eigenen, ausschließlich aus deutschen Verhältnissen herausgewachsenen Aktionsprogramms aufzuzwingen. Wir sind in Deutschland auf Grund unserer eigenen historischen Erfahrung seit der Revolutionszeit zu der Erkenntnis gekommen, daß wir unser Ziel, die Verwirklichung des Sozialismus, durch das Rätesystem und die Diktatur des Proletariats erstreben müssen. Dem Proletariat der Westländer, insbesondere dem an sich außerordentlich leistungsfähigen und talernten englischen Proletariat, fehlt aber diese Erfahrung. Dazu kommt, daß dort, bis tief in die Reihen des Proletariats hinein die Siegessehne den proletarischen Klassenkampf bis heute noch in hohem Maße lähmt hat. Andererseits sind die Klassenbewußten englischen

Die Spaltung der Schweizerischen Sozialdemokratie

Der Stein ist im Rollen - so schloß die Berner Tagung ihren Artikel über die erste Sitzung der Schweizerischen Parteitagung. Er wird die Parteierschlagen. Den Triumph hat das Bürgertum.

Inzwischen ist wie telegraphisch bereits mitgeteilt worden, die Spaltung der Schweizerischen Partei erfolgt. Mit 380 Stimmen gegen 23 wurde der Anschlag an die Moskauer Internationale abgelehnt. Die Minderheit verzögert darauf den Parteitag und vollzog damit tatsächlich die Spaltung der Schweizerischen Sozialdemokratie.

Jeder Klassenbewußte sozialistische Arbeiter wird die Nachricht über die Zertrümmerung der Schweizerischen Partei mit tiefem Schmerz hingenommen haben. Bedeutet sie doch die Vernichtung jener einheitlichen, von revolutionärem Geiste erfüllten Organisation, die sich die Arbeiterklasse der Schweiz im jahrhundertlangem Ringen geschaffen hatte, und die an der Spitze der einheitlichen Front der bürgerlichen Reaktion in der Schweiz eine Lebensnotwendigkeit des Proletariats ist.

Der Kampf um das "Volksblatt" in Halle

In der Sonnenhausgasse des "Volksblatts" für Halle, das jetzt unter der Leitung des Helden von Eisen, Dr. Viktor Geyer, steht, finden wir einen langen Aufruf, worin die Kommunisten aufgefordert werden, das Blatt zu "retten".

Unter Mißbrauch des Treuhänderverhältnisses will man auch über die Halle'sche Genossenschaftsbrüderzeitung, also sie haben geben, die ihr allein das wirtschaftliche Fortbestehen garantieren können.

Die rechtliche Lage dieses Falles ist ebenso klar wie seine moralische Seite. Das Halle'sche "Volksblatt" ist ein Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie, die Kommunisten sind aus ihrer Partei ausgeschieden, sie haben deshalb nichts mehr mit dem Blatt zu schaffen.

Cupen-Malmedy

Die deutsche Regierung hat über Cupen-Malmedy an den Räterebund eine neue umfangreiche Note gerichtet mit dem Inhalt, sie der Bundesperamlung vorzulegen.

deutschen Regierung Gelegenheit zur Austausfertigung gegeben werde, und daß, wenn irgend möglich, der Räterebund eine Kommission in die Stelle entsenden möge, um sich aus eigener Anschauung ein Bild über die wahre Stimmung der Bevölkerung zu verschaffen; dies sei auch der lebhafteste Wunsch der Bevölkerung selbst.

Der Mord von Mechterstädt

Rur Totschlag und vorchriftswidriger Waffengebrauch. Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Kassel der Prozeß gegen die 14 Marburger Studenten. Die Anklage lautet nicht auf Mord, sondern lediglich auf Totschlag in Verbindung mit vorchriftswidrigem Waffengebrauch.

Der erste Angeklagte, Referendar Göbel, der das Kommando bei dem Transport der 14 Arbeiter geführt hat, behauptete, daß die Gefangenen zu entschließen versucht hätten, und daß sie bei dieser Gelegenheit erschossen worden seien.

Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre der U.S.P.D.

Am Dienstag, den 14. cr., abends 8 1/2 Uhr, berichten die Genossen Toni Sender und Robert Dörmann im großen Saal der "Neuen Welt", Hofenheide, über den Londoner Kongreß der Amsterdamer gewerkschaftlichen Internationale.

Kriegsgericht, ausgerollt hatten. Es sei unwar, daß die Studenten die Gefangenen von der Straße herabgedrängt hätten, um sie zur Flucht zu verleiten, auch von Mißhandlungen und Brandfütterungen könne keine Rede sein.

Als erster Zeuge schildert Hauptmann Kasper, vom Stabe der Reichswehrbrigade 2, die damalige Bildung der Zeitfreiwilligenformationen. Der feldherrliche Direktor der Universität Marburg, Professor Busch, berichtet darüber, wie an der Marburger Universität das Studententorps zusammengelassen sei.

Der nächste Zeuge ist Kapitän v. Selchow, der von den Studenten zum Führer des Studententorps Marburg gewählt wurde. Er schildert den Verlauf der Expedition nach Thal und befundet dann: Ich habe am Morgen den Befehl erteilt, bei Nachtverräthen von der Wasse Gebrauch zu machen, denn wir hatten das größte Interesse daran, daß die Gefangenen vor das Gericht nach Gotha gebracht und eine Nacht verhintert würde.

und man solle den Erschossenen nachträglich ein Gewehr in die Hand geben, damit es so aussehe, als ob sie auf der Flucht erschossen worden seien? - Zeuge: „Nein, in diesem Sinn habe ich das bestimmt nicht gesagt.“

Hierauf wurde der Professor der Theologie Hermelink, Marburg vernommen, der zur Zeit der Rapp-Lunaren Rührer der 6. Kompagnie, der sogenannten Volksschmiede des Bataillons p. Kuyler war. Er befundet, daß er in Ruffia durch die Arbeiterkraft von den Vorfällen in Mechterstädt gehört habe. Die Leute seien durch die Erschießungen außerordentlich erregt gewesen.

und ein anderer Student, dessen Name unbekannt ist, soll dazu gesagt haben: „Unsere Anatomie braucht Leiden.“ Göbel soll, wie M. erzählt, auch einer alten Frau gegenüber den Arm gestreckt haben, als ob er sie schlagen wollte und sie „Alte Hese!“ gerufen hätte.

feinen neuen Fall Liebknecht und Rosa Luxemburg. Erschossene Gefangene müßten mit dem Gewehr in der Hand angefunden werden. Ein Student erzählt, daß die Gedränge des Reichstages, auch die Arbeiter, wollen Sie sich nicht hierzu äußern? - Zeuge v. Selchow: Der Student M. ist bei dieser Rede nicht selbst zugegen gewesen, sondern er hat erst von einem Studenten Feld davon erfahren.

Darauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Der Prinz-Prozeß

Als erster Zeuge wurde gestern der frühere Vizepräsident Eichhorn vernommen, der im infolge Erkrankung nur mäßig auf zwei Stunden fortbewegt sein kann. Er wird bei seiner Rufe sofort vernommen und sagt aus: Prinz habe ihm feinerzeit beim morgentlichen Rapport mitgeteilt, daß Liebknecht und Rosa Luxemburg nach verhaftet worden seien. Prinz habe aber für ihre Freilassung gesorgt.

Der Zeuge Selchow bezeichnet die Anklage gegen die im 2. Garde-Regiment ein Bataillionsbefehl ausgegangen sei, der für die Ermordung Liebknechts eine Bestrafung aussehe, als falsch. Er selbst habe feinerzeit dem Soldatenrat des Regiments angehört und müsse von solchem Befehl unbedingt Kenntnis erhalten haben.

Als nächster Zeuge wird dann der frühere Abgeordnete Davidsohn vernommen, der über die angeblichen Fluchtvollmachten Scheidemanns Auskunft geben soll. Diese Aussagen bringen nicht wesentlich Neues. Das Gericht behält sich Beschlusfassung über die nochmalige Vernehmung von Scheidemann und Scharf vor.

Internationale Bergarbeitertagung

Der internationale Bergarbeiterkongreß hat sich in der Vorkommnisse der Verhandlung Liebknechts und Rosa Luxemburgs gemerkt. Er gibt an, daß sowohl den Norddeutschen als den Unterkarthenern von Scheidemann und Scharf gehalten habe. Falls, hat aus Freundschaft für Lenz bei der Verhandlung Liebknechts und Luxemburgs mitgewirkt, habe ihm dann den Originalbefehl angeboten.

Das Gericht soll sich sodann auf einer längeren Beratung erteilt, nach deren Beendigung der Angeklagte Prinz auf Veranstaltung des Vorsitzenden noch einmal eine genaue Darstellung der Vorgänge bei der Verhandlung Liebknechts und Rosa Luxemburgs geben muß.

Rechtsgültigkeit der preussischen Höchstlohnverordnung. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Wolff-Ullrich über die Rechtsgültigkeit der preussischen Höchstlohnverordnung hat die Reichsjustizministerium vertretene Reichsverwaltung die Antwort erteilt, daß die Rechtsgültigkeit der preussischen Höchstlohnverordnung vom 9. Dezember 1919 an. An sich der Reichsregierung kein begründeter Zweifel unterliege.

Die deutsche Regierung hat über Cupen-Malmedy an den Räterebund eine neue umfangreiche Note gerichtet mit dem Inhalt, sie der Bundesperamlung vorzulegen. In dieser Note werden an der Hand eingehender rechtlicher und tatsächlicher Ausführungen und unter Beibringung neuer Urkundsmaterialien nachgewiesen, daß der bekannte, die Kreise Cupen und Malmedy umschließende Vertrag zur Bekämpfung des Räterebundes auf nicht zureichenden Voraussetzungen beruht.

Die erste Padung außlicher Koste nach Deutschland. Der Dampfer "Wölfling", der gestern Montag von Newcastle on Tyne abging, bringt die erste Ladung englischer Koste nach dem Kriege nach einem deutschen Hafen. Die Waufuhr ist nach langem Verhandlungen von englischen Kosteinkommissar genehmigt worden.

Kommunistische Gewerkschaftsarbeit

Das Metallarbeiterkreuz wird uns geschrieben: Die Ortsverwaltung Stuttgart des Deutschen Metall...

Nach einer langen Einleitung, gepickt mit kommunistischen Anwendungen heißt es in dem „offenen“ Schreiben:

- 1. Gegen den Hunger und für die Herabsetzung der Preise der wichtigsten Bedarfsgegenstände. 2. Für die Aufnahme der vollen Produktion und Anpassung...

Die in den Forderungen erwähnten Punkte Bekämpfung des Hungers, Besserstellung der Arbeitslosen usw. sind ohne weiteres erreichbar.

Über das ganze Produkt soll ja nur der Zweck haben, Profiteuren die Kommunisten zu machen.

Zweck des Auftrages ist es, für die demagogische Anschuldigung: „Schlitz ihr, die „Instanzen“ wollen zur Vinderung Eures Elends...

Wir können dieser Zuschrift hinzufügen, daß die Parolenkombi der Stuttgarter nicht einmal Eigenprodukt ist.

Groß-Berlin

Winterport

Auch der Winter hat seine Freuden; vornehmlich für die Leute, die über ein großes Fortemonnaie verfügen.

Anderer, die den Winterport daheim treiben, gehen mit dem Kodelschlitten nach den Rüggebergen oder nach anderen Orten in der Umgebung Berlins.

Wer denkt da von den erwachsenen Proletariern nicht an seine eigene Jugend. Hatte man Schlittschuhe, so waren es vielfach abgelegte, mit Holzunterlagen versehene; alles aus den Fugen.

Immer aber zeigt sich auch beim Winterport die große Kunst zwischen denen, die kraft ihres Geldsackes sich alle Freuden gestatten können.

Reichswehr in Tätigkeit

Am Freitag, den 10. Dezember, wurde vom Reichswehrregiment „Neuruppin“ in Bustrau (M.) eine Spartakistenübung vorgenommen.

Preßkommission

Mittwoch abend, 6 1/2 Uhr, vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Polizeiabteilung. Die Tatsache, daß selbst Kindern für den einmaligen Besuch der Eisbahn an Wochentagen bis zu 2,50 M. abgenommen werden, hat die Freie Turnerschaft Wilmersdorf...

Einbruch im Charlottenburger Volkshaus. In der Nacht vom Sonntag zu Montag ist im Volkshaus Charlottenburg in den unteren Sälen ein Einbruch verübt worden.

Zur Oberbürgermeisterwahl nahm gestern der Wohlfahrtsrat Stellung. Die Verhandlungen kamen über allgemeine Vorüberlegungen nicht hinaus.

Die Bildung der Bezirksämter beschäftigte gestern wiederum den mit der Sache beauftragten Stadtvorordneten-Ausschuß.

Die Jücker-Verpflegungskasse Berlin macht auf die amtliche Bestätigung vom 6. Dezember 1920, welche die Vorschriften für die Reuanmeldung zum Jückerbezug...

Proletarisches Theater. Die nächste Aufführung der revolutionären Satire „Prinz Hagen“ von Sinclair findet am Mittwoch, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Gesellschaftshaus...

Protest gegen die Hungerlöhne im Botanischen Garten zu Dahlem. Am Sonnabend nahm die im Botanischen Garten...

Nach stark dreistündiger Fahrt meldete der Steuermann des Zerstörers dem Kommandanten: „150 Seemeilen nordwestlich Helgoland!“

Die Antwort lautete: „Halbe Fahrt!“ Sofort sinkt die Geschwindigkeit. Die Kommandobrücke ist voll besetzt.

Die Unglücksstelle ist erreicht. In einem riesigen Delfied treiben auf Schwimmwesten zwischen den Toten vier Matrosen, denen auch schon der Tod wohl aus den blauen Gesichtern schaut.

Das Opfer

Aus dem Manuskript eines Romans von Albert Dandikel (z. St. Festungsgefangener).

Zwei Wochen schon in feindlichem Gewässer, späht der „Polarstern“ nach den gemeldeten heimkehrenden Ritteln...

Wortlos aßen die Seeleute. Wortlos küßten sie den heißen Grog in sich. Die abgelösten Heizer hatten keinen Bissen angerührt.

Während der „Polarstern“ auf äußerster Position im Ozean trieb, hatte der Chef der Nordsee-Vorpostenflottille die „S“-Gruppe funktentelegraphisch nach Helgoland zurückgerufen.

